

presseaussendung

Wien, am 21. Mai 2012

Daniel Spoerri im Naturhistorischen Museum –
ein inkompetenter Dialog?
Ausstellung von 23. Mai bis 17. September 2012

**Pressegespräch und Ausstellungsrundgang
am Montag, dem 21. 5. 2012, um 10.30 Uhr**

mit

Daniel Spoerri

*Dr. Margit Berner, Kuratorin der Ausstellung und wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Anthropologischen Abteilung des NHM*

*Dr. Reinhard Golebiowski, Kurator der Ausstellung und Direktor der Abteilung Ausstellung &
Bildung des NHM*

In den Sälen 16 und 17 zeigt das Naturhistorische Museum Wien vom 23. Mai bis 17. September 2012 die Ausstellung „Daniel Spoerri im Naturhistorischen Museum - ein inkompetenter Dialog?“.

Auf Einladung des NHM lässt sich Daniel Spoerri, eine der herausragendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. und 21. Jahrhunderts und der Erfinder der Eat-Art, auf einen unkonventionellen Dialog mit den Museumssammlungen ein. Über ein Jahr besuchte der Künstler die umfangreichen Depots, Archive, Werkstätten und Sammlungsräume mit ihren Millionen von Objekten. Dies führte zu einem Dialog mit den Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern, es wurden Hintergründe und Spezifika der Sammlungen diskutiert, und Daniel Spoerri konnte besondere Objekte und Exponate für sich entdecken. Daraus entwickelte er die Idee zu dieser Ausstellung, wurde zur Kreation neuer Kunstwerke inspiriert und entschloss sich, seine Arbeiten den naturkundlichen Sammlungen des Museums gegenüberzustellen.

Pressematerial zum Download finden Sie unter folgendem Link:

http://public.nhm-wien.ac.at/Pressemappe_Spoerri.zip

Rückfragehinweis:

Mag. Irina Kubadinow

Leitung Kommunikation & Medien,

Pressesprecherin

Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 410

Mobil: 0664 415 28 55

irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at

Mag. Verena Randolph

Kommunikation und Medien

Pressereferentin

Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 411

verena.randolf@nhm-wien.ac.at

Vorwort

Auszug aus dem ausstellungsbegleitenden Buch

Die Frage, was denn eigentlich Kunst in einem naturkundlichen Museum zu suchen hat, stellt sich sicherlich so manchem Besucher. Die Antwort sollte auf mehreren Ebenen gesucht werden. Da wäre einerseits die logische Ebene: Das Naturhistorische Museum in Wien ist an sich schon voll mit Kunstwerken einer bestimmten Art, nämlich mit Gemälden und Dekorationen, Statuen und Architektur. Inhalte werden durch künstlerische Interpretation vermittelt und präsentiert. Es gibt nun keinen Grund, diese Darstellungen auf das späte 19. Jahrhundert zu beschränken. Die Auseinandersetzung mit der Welt durch künstlerische Positionen geht auch heute weiter und auch die Kunst des 19. Jahrhunderts war zu ihrer Zeit moderne, zeitgenössische Kunst. Hier kann man einen direkten Vergleich zur Wissenschaft ziehen, denn auch Wissenschaft und ihre Darstellung ändern sich im Laufe der Jahre und Jahrhunderte. Viele Dinge, die wir heute in der Wissenschaft für selbstverständlich ansehen, waren vor 100 Jahren völlig unbekannt. Es wird sicherlich niemandem einfallen, das Bild unserer Welt von Ende des 19. Jahrhunderts für ideal und vollkommen anzusehen. Warum sollte es also mit der Kunst anders sein? Die Menschheit entwickelt sich weiter, soziale Netze und das Umfeld ändern sich ständig, und mit Ihnen unser Blick und unsere Interpretation dieser Welt durch die zwei konträren aber doch komplementären Fenster der Wissenschaft und der Kunst. Diese beiden Gebiete sind einander ähnlicher als man vielleicht auf den ersten Blick glauben würde, denn beide bieten dem Menschen einen Weg, die Welt zu verstehen, und das wäre die emotionale Ebene, auf der die eingangs gestellte Frage beantwortet werden kann. Wissenschaft ist frei, die Kunst auch, und dann gilt natürlich die Forderung, der Zeit ihre Kunst zu geben, genau so auch für die Wissenschaft. In diesem Sinne ist das Naturhistorische Museum stolz, den Dialog zwischen Natur und Kunst, zwischen Wissenschaft und Inspiration, durch die wunderbare Welt des Daniel Spoerri beleuchten zu können.

Univ. Prof. Dr. Christian Köberl
Generaldirektor, Naturhistorischen Museum Wien

Zur Ausstellung

Abgesehen von den Fallenbildern, den Tableaux pièges, auf denen die Reste von Tischgesellschaften fixiert wurden, ist Daniel Spoerri auch für sein leidenschaftliches Sammeln berühmt. In den meisten seiner Assemblagen finden sich Objekte wieder, die üblicherweise in naturhistorischen Museen gesammelt werden. Schon immer faszinierten Daniel Spoerri Knochen, Hörner, Hölzer und seltene Steine. Solche Objekte waren auch Bestandteil der Wunderkammern der Renaissance, es waren Dinge, über die man staunte, weil man sie sich nicht erklären konnte, aber verstehen wollte.

Es ist sein ausgeprägter Sinn für skurrile Objekte sowie seine profunden Kenntnisse der Wunderkammer-Tradition musealer Sammlungen, die die Faszination von Daniel Spoerris Kunstwerken ausmachen. Sammlungen sind das Herzstück jedes Museums. In Museen wird Ordnung produziert. Die auf Reisen, Expeditionen oder andere Art erworbenen Objekte werden in Museen sortiert, präpariert, katalogisiert, bestimmt und mit Namen, Fundort und Datum versehen. Heute werden die meisten neuen Arten im Museum beschrieben. Erst der Vergleich mit anderen und ähnlichen Sammlungsobjekten ermöglicht die Bestimmung.

Schon seit den 1960er Jahren spielten Sammlungen eine bedeutende Rolle in Daniel Spoerris Œuvre. Einige seiner Kollektionen, wie ein Regal mit 117 Fläschchen mit Wasserproben aus bretonischen Brunnen oder „Darwin's Nudlrade-Collection“ sind in der Ausstellung zu sehen. Wie kommt es zur Referenz zu Charles Darwin? Der Künstler sieht die von Darwin beschriebene Evolution (sei es eine Weiterentwicklung oder eine Sackgasse) von Flora und Fauna auch in Objekten abgebildet, da der Mensch nach gleichen Prinzipien Artefakte herstellt, die er ständig verändert und zu verbessern sucht.

Über ein Jahr besuchte der Künstler die umfangreichen Depots, Archive, Werkstätten und Sammlungsräume mit ihren Millionen von Objekten. Dies führte zu einem Dialog mit den Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern, es wurden Hintergründe und Spezifika der Sammlungen diskutiert, und Daniel Spoerri konnte besondere Objekte und Exponate für sich entdecken. Daraus entwickelte er die Idee zu dieser Ausstellung, wurde zur Kreation neuer Kunstwerke inspiriert und er entschloss sich, seine Arbeiten den naturkundlichen Sammlungen des Museums gegenüberzustellen. Zugleich spiegelt die Ausstellung die in wissenschaftlichen Abteilungen gegliederte Struktur des Museums wider.

Im ersten Saal werden die wissenschaftlichen Disziplinen Botanik, Prähistorie, Anthropologie und Erdwissenschaften thematisiert. 2.600 Jahre alte Keramiken, Metallgegenstände und Schmuck aus dem Gräberfeld von Hallstadt stehen Objekten von Daniel Spoerris „Déjeuner sous l'herbe“ gegenüber. Spoerri hatte 1983 die Reste eines großen Banketts für 100 Personen vergraben lassen. Nach 30 Jahren wurden Teile davon wissenschaftlich ausgegraben. Ein Tableau-piège, basierend auf einem Abguss der archäologischen Grabungssituation, ist gemeinsam mit den ausgegrabenen Überresten in der Schau zu sehen.

Die Vergänglichkeit und der Tod sind im Museum allgegenwärtig. Unter dem Titel „Alpha & Omega“ platziert Daniel Spoerri Totenschädel auf alten Kinderstühlchen. Sie werden einer Serie von archäologischen Schädeln aus der Anthropologischen Sammlung von über 40.000 menschlichen Schädeln und Skelettresten gegenübergestellt, dabei erinnert die nachgestellte Depotsituation an die Anordnung von Schädeln in Beinhäusern. Die Einbindung der Anthropologie in ein Naturkundliches Museum im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts verweist zudem auf die Einordnung des Menschen in das Natursystem und dessen Stellung in der biologischen Systematik. Zudem gibt die Aufstellung nach Numerus currens, also entsprechend dem Eintrag im Inventarbuch, Einblick in die Sammlungsgeschichte.

Während der letzten Jahre geraten zunehmend wissenschaftsgeschichtliche Themen und die Provenienz von menschlichen Überresten, die während der Kolonialzeit oder im Nationalsozialismus gesammelt wurden, in den Blickpunkt. In der aktuellen Forschung zu menschlichen Skelettresten aus archäologischen Grabungen versuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowohl Spuren der Biographie des bestatteten Individuums, wie auch Aussagen über Lebensbedingungen früherer Epochen zu gewinnen.

Zu den paläontologischen und mineralogischen Sammlungen assoziiert Daniel Spoerri Assemblagen mit Meteoriten, Fossilien und aus Kalk aufgebauten Hartteilen von Meeresorganismen, bei denen vor allem die „Schädelkoralle“ hervorzuheben ist: eine große Koralle auf einem Schädel montiert, weckt Assoziationen mit einer üppigen Lockenfrisur ebenso wie mit einem Gehirn.

Herbarien als Sammlungen getrockneter Pflanzen entstanden in der Mitte des 16. Jahrhunderts als Gegenstück zu den bebilderten Kräuterbüchern des Mittelalters. Zu den ältesten deutschen Herbarien zählen die „Kräuterbücher“ des Hieronymus Harder, von denen eines aus dem Jahr 1599 im Naturhistorischen Museum Wien aufbewahrt wird. Es enthält sorgfältig aufgeklebte, getrocknete Pflanzen, wobei z. B. Teile wie Früchte oder Wurzeln durch kolorierte Zeichnungen ergänzt sind. Für seinen Werkzyklus „Herbarium“ wählte Daniel Spoerri aus den botanischen Sammlungen Bündel von unbearbeiteten Herbarblättern, auf die er – ähnlich einer Doppelbelichtung – Stücke aus seinem Fundus montierte.

Im zweiten Saal der Ausstellung bezieht sich der Künstler auf die zoologischen Sammlungen des Museums. Für Spoerri eine Entdeckung – für Museumsmitarbeiter etwas ganz Besonderes: das rote Etikett. Immer wiederkehrend auf Alkoholgläsern, in Form von roten Umschlägen bei Herbarbögen, auf Insektennadeln mitgespießt, an Präparaten an Schnüren angehängt. Solcher Art gekennzeichnete Objekte sind das wissenschaftlich Wertvollste einer naturkundlichen Sammlung. Diese Typusexemplare auch als „Urmeter“ der biologischen Systematik bezeichnet, sind Erstbeschreibungen einer Art und wesentliche Referenz für neue Artenbestimmungen. In der Fischsammlung des Naturhistorischen Museums mit rund einer Million Sammlungsobjekten sind über 2.000 Arten durch Typusexemplare belegt, die alle in einem besonders gesicherten Raum aufbewahrt werden. Einige dieser Fisch-Typen werden ausnahmsweise in dieser Ausstellung zu sehen sein.

Präparation und Konservierung spielen im Museum eine bedeutende Rolle. Von den toten Tieren werden verwesende Teile entfernt und die restliche Hülle schließlich als Dermoplastik oder Stopfpräparat „lebensnah“ im Museum ausgestellt. Bei dieser Art von Inszenierung wird der Tod möglichst unsichtbar. Spoerri stellt galvanisierte Tierpräparate in den Dialog mit Präparaten des Museums. Durch die Galvanisierung schafft er eine zusätzliche metallische Hülle um die präparierte Haut.

In der Säugetiersammlung fand Daniel Spoerri eine unerwartete Depotsituation vor. Auf einem Metallgerüst hängen vom Boden bis zur Decke in fünf Meter Höhe große Rinder- und Büffelschädel. Ein Teil dieser Wand wird in der Ausstellung, ähnlich einer Trophäensammlung, präsentiert. Dazu inszeniert Spoerri ein Jagdzimmer, eingerichtet mit Geweihstuhl, Lampe und Assemblagen. Die Herkunft zoologischer Objekte ist eng mit der Jagd verbunden. Trophäen gelten als Siegeszeichen und stehen auch als Zeichen der Demonstration von Macht. Bei Jagdtrophäen werden Teile wie Schädel, Zähne, Geweihe, Hörner oder Felle als Repräsentanten des erlegten Tieres konserviert und als Zeichen des Triumphes präsentiert. Neben solchen „Prachtexemplaren“ spielen Anomalien oder Fehlbildungen, nicht nur für Trophäensammler, sondern auch in Museen eine besondere Rolle. Eine von Daniel Spoerri getroffene Auswahl von „Abberationen“ aus der Geweihsammlung stellt er Assemblagen von „Kricklerl-Kümmerlingen“ von Rehböcken gegenüber.

Eine besondere Rarität – nur weltweit zehn Museen besitzen ein derartiges Objekt - ist der Narwalschädel mit zwei Stoßzähnen, normalerweise bilden Narwale, Verwandte der Delphine, nur einen bis zu drei Meter langen Stoßzahn im Oberkiefer aus. In Gegenüberstellung zeigt Spoerri Einhorninstallationen und knüpft damit unmittelbar an die Tradition der herrschaftlichen Wunderkammern an, in denen Narwalzähne als Beweis für die Existenz von Einhörnern galten und zu den kostbarsten Sammlungsobjekten zählten.

Bei seinen zahlreichen Besuchen im Tiefspeicher des Hauses entdeckte Daniel Spoerri das Skelett einer Tigerpython ohne Schädel. Kunstvoll montiert er darüber anstelle des Schlangenkopfes den Schädel eines Tigers, der soeben ein bunt schillerndes Vögelchen verschluckt. Ein archiviertes Objekt aus einer wissenschaftlichen Sammlung wurde im Dialog Daniel Spoerris mit dem Naturhistorischen Museum und seinem doppeldeutigen Humor zum Kunstwerk. Das Wechselspiel zwischen Kunst und Natur leitet den Blick auf Details der Arbeiten von Daniel Spoerri, gleichzeitig ermuntert die Ausstellung, der Faszination und Reichhaltigkeit der Sammlungen des Naturhistorischen Museum Wien vielfältig und neu zu begegnen.

Bei den ausgestellten Werken handelt es sich um Leihgaben renommierter Sammlungen des In- und Auslandes und aus Daniel Spoerris Privatbesitz.

Das dialogische Grundkonzept der Sonderausstellung ist auch ein neuer Zugang im Rahmen der von Generaldirektor Univ. Prof. Dr. Christian Köberl initiierten, immer wieder stattfindenden Auseinandersetzung des NHM mit Kunst und Natur. Ein reichhaltiges Führungs- und Vermittlungsprogramm hinter die Kulissen des Naturhistorischen Museums mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Hauses, aber auch mit Kunsthistorikerinnen des mumok und des Ausstellungshauses SPOERRI, Hadersdorf am Kamp sowie des Essl Museum, Klosterneuburg, ergänzen die Ausstellung. Die genauen Termine sind in einem Folder sowie auf www.nhm-wien.ac.at veröffentlicht.

Zu Ausstellung erscheint im Art Kerber Verlag das Buch Daniel Spoerri im Naturhistorischen Museum - ein inkompetenter Dialog?, 2012, erhältlich um € 29,95 im Museumshop sowie im Buchhandel.

Anlässlich der Ausstellung im NHM zeigt das Ausstellungshaus SPOERRI in Hadersdorf am Kamp von 6. Mai bis 28. Oktober 2012 die Schau Natürlich Natur – Paralipomena. Werke von 25 Künstlerinnen und Künstlern zum Thema Natur und Naturalien. Details unter www.spoerri.at

Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet 1889 ist das NHM mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und mehr als 550.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2011 eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 25.000 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritenschauammlung zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges und machen die Faszination Natur in 39 weiträumigen Schausälen erlebbar.

In den Forschungsabteilungen des NHM betreiben etwa 60 Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.

Das neue Imagevideo des NHM finden Sie unter: www.youtube.com/watch?v=Fwxf6LejQ2Y

Dada in der Wissenschaft – Spoerri im Naturhistorischen Museum Wien

Auszug aus dem ausstellungsbegleitenden Buch

Wo mit Pathos in jedem Dorf ein Kompetenzzentrum gegründet wird und alle Lehrpläne auf Kompetenzerwerb ausgerichtet sind, besteht Daniel Spoerri auf Inkompetenz. So erkennt man selbstständige Geister, die den modischen Quark nicht breittreten wollen – auch wenn sie sich damit scheinbar als Unzeitgemäße in den Augen der Mehrheit herabsetzen. Der Gegensatz von Mode heißt Kontinuität. Die geschichtliche Kontinuität von Inkompetenz reicht vom sokratischen Wissen, dass man nichts weiß über die *docta ignorantia* von Cusanus, Goethes Anspruch auf Dilettantismus, Paul Feyerabends dadaistische Kritik der Wissenschaft bis zur Derridaschen Erörterung folgenden Typs: „Wenn das Sprechen die bloße Information, das Wissen und das Erkennen übersteigt, bricht es in die Nacht des Nichtwissens ein. Nichtwissen ist nicht einfach Unwissen, sondern gehört einer anderen Ordnung an, der Ordnung des Nichtwissens: Ein Nichtwissen, das keinen Mangel darstellt, keine Undurchsichtigkeit, Unsachlichkeit, Unangemessenheit. Nichtwissen ist das dem Wissen Heterogene.“ Ein Beispiel für eine solche Ordnung des Heterogenen ist bekanntlich die Poesie. Selbst umgangssprachlich ist es geläufig, von wilden Assoziationen zu sprechen (engl. brain storming) oder vom Veitstanz der Ideen. Entstellung bis zur Kenntlichkeit bezeichnet nicht nur Karikaturen, sondern auch die unfreiwillige Realsatire politischer und wissenschaftlicher Phrasendrescherei. Sehr vielbesser, nämlich zugleich einfacher und anspruchsvoller, geht Daniel Spoerri bei der Parallelisierung von naturwissenschaftlicher Ordnung und künstlerischem Bilddenken vor.

Er arbeitet mit Gestaltanalogien – etwa mit der Analogie von Großhirnrinde und Koralle, deshalb auch Gehirnkoralle genannt – und mit sprachlicher und begrifflicher Metaphorik. So setzt er in den Zahnkranz eines Raubfisches eine Hand im Segnungsgestus, in der Rhetorik als Achtungszeichen gebräuchlich. Evoziert wird das Bild des im Maul des Fisches verschwundenen Jona, der wieder ausgespien wird. Die lehrende Hand verweist auf das Gleichnis, dass man vor seiner Pflicht zur Rettung der Gemeinschaft nicht davonlaufen kann. Die Ordnung der Gleichnisse oder Sinnbilder befördert Spoerri mit seinem bildnerischen Denken zurück in die wissenschaftliche Reflektion, wo sie als emblematisches Denken bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts fest verankert war und noch die Ordnung der Kunst- und Wunderkammern bestimmte. Spoerri betont im Titel seiner Ausstellung den Dialog von Künsten und Wissenschaften.

Der Dialog ist nicht auf Konsens angelegt. *We agree to disagree*, ist eine alte Maxime der dialogischen Orientierung. Inkompetenz kann man nur behaupten, wenn man die Unterscheidung zwischen Kompetenz und Inkompetenz trifft. Das Gleiche gilt für unkonventionell, inakzeptabel oder inkontinent. Immer ist deren Behauptung von der Kenntnis der Differenz zur anderen Seite der Unterscheidung abhängig. Damit erweist sich in Wahrheit, dass man ungeheuer viel wissen muss, um zu erfahren, dass man nichts weiß – oder, dass man ungeheuer kompetent sein muss, um die eigene Inkompetenz zu erahnen.

Spoerris bildnerisches Denken erweist dem inkompetenten Dialog als den einzig gelingenden oder im Derridaschen Sinne als eine mögliche Erfahrung von Unmöglichkeit.

Bazon Brock

Professor für Ästhetik und Kulturvermittlung

Information

Daniel Spoerri im Naturhistorischen Museum – Ein inkompetenter Dialog

23. Mai bis 17. September 2012

Eröffnung: Dienstag, 22. Mai 2012, 18.30 Uhr

Leihgaben:

Bei den ausgestellten Werken handelt es sich um Leihgaben renommierter Sammlungen des In- und Auslandes und aus Daniel Spoerris Privatbesitz.

Konzept:

Das dialogische Grundkonzept der Sonderausstellung ist auch ein neuer Zugang im Rahmen der von Generaldirektor Univ. Prof. Dr. Christian Köberl initiierten, immer wieder stattfindenden Auseinandersetzung des NHM mit Kunst und Natur.

Zur Ausstellung erscheint das Buch

Daniel Spoerri im Naturhistorischen Museum

Erhältlich um € 29,95 im Museumsshop

sowie im Buchhandel | Deutsch/Englisch

Art Kerber Verlag, 2012

ISBN 978-3-86678-728-5

Öffnungszeiten:

Do–Mo, 9.00–18.30 Uhr | Mi 9.00–21.00 Uhr | Di geschlossen

Anfahrt:

U-Bahnlinien U2, U3 | Autobuslinien 2A, 48A

Straßenbahnlinien 1, 2, D, 46, 49

Eintritt

Erwachsene	€ 10,-
bis 19 Jahre & Freunde des NHM	freier Eintritt
Ermäßigungsberechtigte	€ 8,-
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 8,-
Studenten, Lehrlinge, Soldaten & Zivildienstler	€ 5,-
Jahreskarte	€ 27,-

Informationen

info@nhm-wien.ac.at

www.nhm-wien.ac.at

Tel. +43 1 521 77

Anlässlich der Ausstellung im NHM zeigt das Ausstellungshaus SPOERRI von 6. Mai bis 28. Oktober 2012

Natürlich Natur – Paralipomena

Werke von 25 KünstlerInnen zum Thema Natur und Naturalien

Ausstellungshaus SPOERRI | Do–So 11.00–18.00 Uhr
Hauptplatz 23 | 3493 Hadersdorf am Kamp, NÖ

Termine:

Sa, 16. und Sa, 30. Juni, 16.30 Uhr:

Daniel Spoerri im NHM – Ein inkompetenter Dialog?

Kunstauskunft in der Ausstellung Kunst- und Naturvermittlung im kompetenten Dialog: Die Kunstvermittlerin Maria Huber (mumok) und NaturvermittlerInnen des NHM unterhalten sich in der Ausstellung über die vielfältigen Beziehungen zwischen Natur und Kunst – gerne auch mit Ihnen!

So, 3. Juni und 1. Juli, 11.00 Uhr:

Große Kulisse, kleiner Koffer | Maria Huber (mumok)

Nach einem Ausstellungsrundgang im NHM begleiten wir Sie in das Depot des mumok, wo Daniel Spoerris kleinste Ausstellung archiviert ist.

Mi, 20. Juni, 18.30 Uhr: *Die herpetologische Sammlung als Inspiration für den Künstler Daniel Spoerri* | Silke Schweiger

Die herpetologische Sammlung führt in ihrem Inventar tausende Skelette und mehr als 200.000 Amphibien und Reptilien in Alkohol, die zum Teil kunstfertig präpariert sind.

Mi, 18. Juli, 18.30 Uhr: *Zangen, Scheren und Beinchen:*

Inspirationen für Daniel Spoerri | Verena Stagl

So, 5. August, 11.00 Uhr: *Das Rote Etikett - Typusexemplare als Urmeter der Art* | Ernst Mikschi
Die Faszination des Originals für den Künstler Daniel Spoerri

So, 2. September, 11.00 Uhr: *Die Botanischen Sammlungen: wissenschaftliche Grundlagen und künstlerische Inspiration Ernst Vitek.* Für die Beschäftigten ist es das tägliche Umfeld, WissenschaftlerInnen schätzen den Inhalt, viele BesucherInnen sind vom Fühlen des „historischen Atems“ begeistert.

NHM Kids & Co ab 6 Jahren

Mi, 11. bis Mo, 16. Juli, 10.00 und 14.00 Uhr:
Sammellust und Ordnungsliebe

So, 29. Juli und 12. August, 15.30 Uhr:

Vom Einhorn zum Geweihstuhl – Ein Künstler betrachtet die Sammlungen eines naturhistorischen Museums mit anderen Augen als ein Wissenschaftler | Barbara Räderscheidt (Leiterin Ausstellungshaus SPOERRI, Hadersdorf am Kamp)
Fasziniert von der Fülle der Sammlungsstücke lässt sich Daniel Spoerri nicht einschüchtern, sondern versteht sie als Anregung für die eigene Arbeit.

NHM Thema

So, 3. Juni und 22. Juli, 15.30 Uhr:

Tod im Museum – Menschenknochen in Daniel Spoerris

künstlerischen Arbeiten | Margit Berner

Spoerris Arbeiten sind in vielen Ansätzen auch eine Auseinandersetzung mit dem Tod.

So, 17. Juni, 15.30 Uhr: Daniel Spoerri im NHM

Die Faszination des Sammelns | Reinhard Golebiowski

Die wissenschaftlichen Sammlungen sind das Herzstück

des NHM. Das Ausstellungskonzept entstand bei langen Wanderungen mit dem Künstler durch die vielfältigen Sammlungen.

So, 1. und 15. Juli, 15.30 Uhr:

Die Kunst des Sammelns | Maria Huber (mumok)

Daniel Spoerris Assemblagen setzen sich auf unkonventionelle Art mit musealem Sammeln und Ordnen auseinander.

So, 5. August, 15.30 Uhr: Daniel Spoerri im NHM

Die Faszination des Sammelns | Margit Berner

So, 19. August, 15.30 Uhr: Herpetologische Inspirationen

in Daniel Spoerris Werken | Silke Schweiger
Kobra, Tigerpython und „Schädel-Laden“ werden zu Kunstwerken, erzählen aber auch interessante zoologische Geschichten.

So, 16. September, 15.30 Uhr:

Einfache Formel – verschiedenste Gesichter

Quarz: Eine Herausforderung für Daniel Spoerri?

Vera Hammer

Wir danken den Sponsoren der Ausstellung:

Biografie Daniel Spoerri

1930 Daniel Spoerri wird in Galati (Rumänien) geboren. Sein Vater, Isaac Feinstein, ist dort Missionar der norwegisch-lutherischen Kirche. Er wird von den rumänischen Faschisten ermordet.

1942 Offizielle Bestätigung des Todes des Vaters. Flucht mit der Mutter, der Schweizerin Lydia Feinstein-Spoerri, und (fünf) Geschwistern nach Zürich. Dort lebt er bei seinem Onkel, Professor Theophil Spoerri. Die Familie nimmt den Namen der Mutter an.

1949 Daniel Spoerri lernt Jean Tinguely und Eva Aeppli kennen. Er besucht die Theatertanzschule Zürich, wo besonders Max Terpis sein tänzerisches Talent erkennt und fördert. Mit einem Stipendium für ein Tanzstudium kommt er nach Paris.

1954–57 Erster Tänzer am Berner Stadttheater.

1956 Allmähliche Abwendung vom Tanz.

1957–59 Regieassistent am Theater Darmstadt. Gibt die Zeitschrift »material« für Konkrete Dichtung heraus.

1959 Rückkehr nach Paris. Wohnt im »Chambre No.13« im Hotel Carcassonne, Rue Mouffetard. Begründet die »Edition MAT« (Multiplication d'art transformable).

1960 Mitunterzeichner des Manifests des »Nouveau Réalisme«. Erste »Fallenbilder« werden beim »Festival d'art d'avantgarde« in Paris ausgestellt.

1961 Erste Einzelausstellung in der Galleria d'arte von Arturo Schwarz in Mailand. Das Fallenbild »Petit déjeuner de Kichka« wird im Museum of Modern Art (MoMA), New York in der Ausstellung »The Art of Assemblage« gezeigt und angekauft.

1962 Zur Ausstellung in der Galerie Lawrence in Paris erscheint die »Topographie anecdotée du hasard« (Anekdoten zu einer Topographie des Zufalls), ein literarisches Fallenbild.

1963 In der Galerie J in Paris wird Spoerri's Sammlung von 723 Küchengeräten gezeigt, außerdem wird die Galerie für einen Abend zu einem Restaurant umfunktioniert: »Restaurant de la Galerie J«.

1964 Aufenthalt in New York im Chelsea Hotel.

1965 Neben weiteren Ausstellungen wird in Zürich bei Bruno Bischofberger nochmals eine Galerie in ein Restaurant verwandelt: »Le Restaurant de la City Galerie«. Rückkehr nach Paris.

1966/67 Rückzug auf die ägäische Insel Symi, wo das »Gastronomische Tagebuch« entsteht, sowie die Serie »Magie à la Noix – 25 Zimtzauberobjekte«.

1968 Am 18. Juni Eröffnung des »Restaurant Spoerri« in Düsseldorf. Lebt in Düsseldorf.

1970 Eröffnung der Eat Art Galerie über dem Restaurant Spoerri Lebt in Cavigliano (Tessin).

1971–72 Erste Retrospektive »Hommage an Isaak Feinstein (...)«, Stedelijk Museum, Amsterdam. Lebt in Toggwil am Zürichsee.

1972 Neben der Arbeit an seinen Assemblagen und Collagen gehören weiterhin Theaterinszenierungen und Bankette zum künstlerischen Wirken Daniel Spoerri's.

1977 Im »Crocrodrome«, einer Gemeinschaftsarbeit von Jean Tinguely mit Freunden, richtet Daniel Spoerri das erste »Le musée sentimental« und »La boutique aberrante« ein, eine Ansammlung kleiner Kuriositäten mit Bezug zur Stadtgeschichte.

1977–82 Lehrt an der Fachhochschule für Kunst und Gestaltung in Köln.

1979 Ausstellung »Le Musée Sentimental de Cologne« (mit Studenten der Kölner Fachhochschule und Marie-Louise Plessen) Kölnischer Kunstverein, Köln.

1981 Eine weitere große Ausstellung als Porträt einer Stadt: »Le Musée Sentimental de Prusse«, Berlin-Museum, Berlin.

1982/83 Gastdozent an der Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg. Musée sentimental: »Salzburg Inkognito«.

1983 Professur an der Kunstakademie München. Projekte mit Studenten (1983-89) (Bankette, Ausstellungen). Lebt in München und Ueberstorf.

1985 Erste Ausstellung mit Bronzeskulpturen.

1986 Retrospektive »Les Nouveaux Réalistes«, Musée d'Art Moderne, Paris; Kunsthalle, Mannheim. Projekt mit Studenten »Perit pars maxima«, Kunstverein München.

1987 Gastdozent an der Hochschule für Angewandte Kunst, Wien. Projekte mit Studenten.

1989 Gibt den Lehrstuhl und Beamtenstatus an der Kunstakademie München auf, um sich wieder ganz der eigenen Arbeit widmen zu können. Lebt in Paris und Italien (Arcidosso). Ausstellung »Le Musée Sentimental de Bâle«, Basel.

1990/91 Lebt in Paris und in Seggiano (»Il Giardino«), Italien.

1992 Gestaltung des Restaurants für den »Schweizer Pavillon« für die Expo in Sevilla.

1993 Der französische Staat verleiht Spoerri den »Grand Prix National de la Sculpture«.

2000 Das Lager in Spoerri's italienischem Atelier wird zum Fallenbild, das bis auf 100 Meter Länge anwachsen wird: »Die Genetische Kette des Flohmarkts«.

2001 Retrospektive, Museum Tinguely, Basel. Im Skulpturenpark »Il Giardino« sind mittlerweile 70 Skulpturen installiert.

2002 »Le Restaurant Spoerri au Jeu de Paume«, Ausstellung und sieben verschiedene Bankette im Museum Jeu de Paume, Paris.

2006 Recherche »Obothritische Altertümer«, die sich als »Prillwitzer Idole« herausstellen. Filmdokumentation dieser Reise von Felix Breisach (»Daniel und die Scheinheiligen«). Große Bronze-Skulpturen zu diesem Thema entstehen.

2007 Umfangreiche Ausstellungen zum Thema »Prillwitzer Idole«. Für die Ausstellung »Nouveau Réalisme« inszeniert D.S. einen Ausstellungsraum als »chambre basculé« wie bereits in den 1970er Jahren. Die Exponate in diesem umgekippten Museumsraum sind Nachahmungen von Werken der Nouveaux Réalistes. Für seine Verdienste mit der »Eat Art« erhält Daniel Spoerri den »Eckhart Witzigmann Preis«.

2008 In Italien wird der Künstler mit dem »Ambrogino d'oro« ausgezeichnet, ein bedeutender Kulturpreis der Stadt Mailand.

2009 Daniel Spoerri widmet sich einer weiteren großen Aufgabe: In der Nähe von Krems (Österreich) entstand »Eat Art & Ab Art«, bestehend aus einem als »Staulager« bezeichneten Ausstellungshaus und einem Ereignishaus, dem »Esslokal«, für unterschiedliche kulturelle und kulinarische Ereignisse. Daniel Spoerri richtet die Ausstellung »Musée sentimental de Krems Und Stein« ein.

2010 Ausstellungen zum achtzigsten Geburtstag von Daniel Spoerri: Kunsthalle Jesuitenkirche, Aschaffenburg, Museum für zeitgenössische Kunst Villa Croce, Genua, Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Remagen, Kunsthalle Krems. Das Ausstellungshaus in Hadersdorf am Kamp präsentiert eine Ausstellung mit Werken von Eva Aeppli.

2011 Das Museum Moderner Kunst Wörlen Passau präsentiert die Ausstellung »Out of Africa«.

Pressebilder Übersicht (1/3)



Generaldirektor
Christian Köberl
und Daniel
Spoerri im NHM
© Foto:
Rita Newman



Daniel Spoerri
im Atelier,
© Foto: Rita
Newman



Daniel Spoerri im
Atelier,
© Foto: Rita
Newman



Daniel Spoerri
beim Ausstellungs-
aufbau mit
Tigerkopf
© Foto: NHM, R.
Golebiowski



Daniel Spoerri in
der
Fischsammlung
des NHM,
© Foto: NHM, R.
Golebiowski



Daniel Spoerri in
der Säugetier-
sammlung des
NHM,
© Foto: NHM, R.
Golebiowski



Daniel Spoerri
beim
Ausstellungs-
aufbau
© Foto: NHM, R.
Golebiowski



Daniel Spoerri
im Tiefen-
speicher des
NHM,
© Foto: NHM,
R. Golebiowski

Pressebilderübersicht (2/3)



Daniel Spoerri,
Hirnkoralle
Assemblage
2012, VBK
Wien 2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Irokese
Assemblage
2011, VBK Wien
2012
© Foto: NHM, R.
Golebiowski



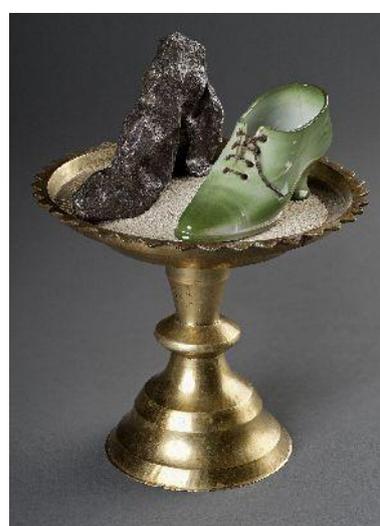
Daniel Spoerri
Fischmaul
Assemblage
2012, VBK
Wien 2012,
© Foto: NHM,
W.Reichmann



Daniel Spoerri
Haifischzunge
Assemblage
2012, VBK Wien
2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Kümmerlings-
krikerl
Assemblage
2012, VBK
Wien 2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Meteorit
Porzellan
Assemblage
2012, VBK Wien
2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann

Pressebilderübersicht (3/3)



Daniel Spoerri,
Meteorit
stehend
Assemblage
2011, VBK
Wien 2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel
Spoerri, Python
mit Tigerkopf
Assemblage
2012, VBK Wien
2012, ,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Herbarium
Serie
No_16_01,
Assemblage
2011, VBK
Wien 2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Herbarium Serie
No_24_01,
Assemblage
2011, VBK Wien
2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann



Daniel Spoerri,
Herbarium Serie
No_13_01,
Assemblage
2011, VBK Wien
2012,
© Foto: NHM, W.
Reichmann



Daniel Spoerri,
Herbarium, Serie
No_14_01,
Assemblage
2011, VBK Wien
2012,
© Foto: NHM,
W. Reichmann